

Zur Genealogie der Familie Euler in Basel.

Von

Prof. Fritz Burckhardt.

Mit einem Bild von Leonhard Euler in Lichtdruck.

Bei der zweihundertsten Wiederkehr des Geburtstages unseres grossen Mitbürgers **Leonhard Euler** wünschte ich mit dessen Ahnenreihe bekannt zu werden. Ich fand auch viele Einzeltatsachen in den Kirchenbüchern, Ratsprotokollen und Zunftbüchern, sowie in den Verzeichnissen von Lutz, Mag. Weiss, Dekan J. J. Huber, die auf eine grosse Zerstreung der Familie schliessen liessen, und nach und nach kamen auch eigentliche Vorarbeiten in meine Hand, die mir Gelegenheit gaben zu vergleichen, zu kombinieren, zu bessern an dem selbst Gesammelten und an dem Überlieferten.

Das Resultat meiner Untersuchung habe ich zusammengestellt in einem Aufsatz für das Basler Jahrbuch 1908, und vorgetragen in der Sitzung der Naturforschenden Gesellschaft in Basel am 20. November 1907, in deren Verhandlungen dieser Auszug erscheint.¹⁾

An früheren Arbeiten standen mir folgende zu Gebote:

¹⁾ Das diesem Auszuge beigegebene Bild, eine Reproduktion des Handmann'schen Bildes in der Kunstsammlung Basels, verdankt die Gesellschaft der Freundlichkeit ihres Mitgliedes, des Herrn Alf. Ditisheim.

1. Der Original-Stammbaum der Euler'schen Familie, bestehend aus acht grossen Blättern, bearbeitet von *Johannes Nicolaus Euler*, Kapitän im Régiment royal Alsacien, im Jahre 1740, dermalen im Besitze seiner Exz. des Generalleutenants *Rigas von Euler-Chelpin* in München.

Für die gefällige Überlassung dieser wichtigen Urkunde, die mir über verschiedene Schwierigkeiten hinweggeholfen hat, bin ich dem Besitzer zu tiefstem Danke verpflichtet. Dieser Stammbaum bildet auch die Grundlage der beiden nachfolgend zu nennenden Schriften, die daraus richtige, aber auch unrichtige Angaben geschöpft haben.

2. Ein Aufsatz von Dr. jur. *L. Heinrich Euler*: Mitteilungen zur Frankfurter Familiengeschichte, in Mitteil. des Vereins für Geschichte in Frankfurt a. M. III pg. 479—480 (1868).
3. *Franz Euler*: Genealogie der aus der Schweiz stammenden, von da in die Pfalz und andere Länder sich verbreiteten Euler'schen Familie. St. Goar a. Rh., Druck von Wilhelm Hemmerle. 1878.
4. Ein Auszug aus den Basler Kirchenbüchern, den Dr. *Aug. Huber* gemacht hat behufs Feststellung der Vorfahren von Leonhard Euler zuhanden eines fernen Verwandten.
5. Ein Auszug aus den Zweibrückischen Kirchenbüchern, aufgestellt zuhanden von Dr. *August Burckhardt* von *Jos. Müller*, Stadtschreiber in Zweibrücken, am 16. Februar 1904.

Meine Absicht ist nicht, den Stammbaum der weitem Familie *Leonhard Eulers* aufzustellen; das würde durch verschiedene Umstände vereitelt, worunter zu nennen sind die weite Verzweigung der Familie über Basel hinaus, die schwierigen politischen Verhältnisse in

der Pfalz von der Reformation an über zwei Jahrhunderte, die oft mangelhafte Führung der Kirchenbücher, von denen erst noch manche zerstört sind. Ich beschränke mich darauf, eine Anzahl von Angaben früherer Autoren zu prüfen und richtig zu stellen und das Neue hinzuzufügen, das ich nach den von mir verwendeten Urkunden gefunden habe.

Der Name *Euler* ist nach Grimms Wörterbuch der Name eines Handwerks und heisst *Töpfer, Hafner, figulus*; er stammt von dem allgemein nicht mehr gebräuchlichen Wort *Aul* (olla, Topf), das einst für verschiedene ausgehöhlte Gegenstände gebraucht war und seine Spur in Ortsnamen bis heute hinterlassen hat: Aulendorf, ober und nieder Aula, Aulenberg, Aulenberg u. a. Der Arbeiter, der den Aul bildete, das Tongeschirr erstellte, hiess Aulner, Eulner, Ulner, Euler.

Dr. L. H. Euler berichtet über diesen seinen Familiennamen folgendes a. a. O. pg. 479, 480:

Hier wie in der ganzen Umgegend kommt dieser Name sehr häufig vor, da er ursprünglich ein Handwerksname war, wie Schmidt oder Müller. Die Töpfer oder Hafner hiessen nämlich auch Ulner, die Gegend am Weckmarkt hiess unter den Ulnern, das schmale Gässlein dem Saalhof gegenüber wurde vor Zeiten vicus ollarum, die Unergasse, genannt. Ebenso führten mehrere Häuser den Namen zum Ulner, zum alten oder halben Ulner, und das Haus K 129 auf dem Römerberg liefert den Beweis, wie allmählich der alte in den neuen Namen überging. Es hiess 1494 noch zum Ulner, 1545 zum Eulner, später zum Euler, wie es noch jetzt genannt wird. So werden auch in Siegburg die Kannenbecker, welche Töpfe und besonders die Mineralwasserkrüge aus der dortigen eisenhaltigen Erde fertigen, in den ältern Urkunden Eulner genannt, ihre Zunft hiess 1552 die

Aulnerzunft, und die Gegend, in der sie beisammen wohnten, die Euel- oder Aulgasse.

Die Versuche, den Namen Euler von Eule abzuleiten, oder gar von Eile, traten auf, als der Zusammenhang mit dem verschwundenen Worte Aul nicht mehr empfunden wurde; erst dann verdrängte die Eule die wachsende Rehgaiss aus der Helmzier des Wappens.

In das Bürgerrecht der Stadt Basel sind folgende Personen des Namens *Euler* aufgenommen worden:

1. *Wolfgang Euler aus Strassburg* 1502 I. 12. lt. Öffnungsbuch VII. Fol. 84.
2. Mittwoch den 10. Aprilis Anno 1594: Sind *Hans Georg Öwler, genannt Schölpin, von Lindaw, der Strehlmacher*, vnd *Christoff Müller, der Schryner, von Hattstatt*, zu Bürgern angenommen. lt. Öffnungsbuch IX. 126.
3. *Wendel Euler, Steinmetz, von Aufhofen* 1611. II. 25., wobei der Knabe *Hans Jakob* (geb. 1604. VI. 17.) in das Bürgerrecht eingeschlossen war, die Mädchen nicht.
4. *Johann (Joan) Eyler, der Schneider, von Gambach* usz der Wetterau kauft Bürgerrecht 1630. IV. 19.

Da die Einwanderung des zweiten für Basel von besonderer Wichtigkeit ist, so hat man früher schon und so habe ich neuerdings wieder in Lindau Erkundigungen eingezogen. Die im Jahre 1853 aus Kirchenbüchern gezogenen Daten, vom Kgl. Landrichter *Eckart* mitgeteilt, und die von Dr. *Wolfart*, Pfarrer, mir gütigst übermittelten stimmen im wesentlichen nur darin überein, dass um Lindau das Geschlecht der Euler (Ewler) von Schachen, genannt Schölpin, im 16. Jahrhundert durch mehrere Glieder vertreten war, teils als Landbewohner, teils als Bürger in der Stadt. Von diesen ist urkundlich nachgewiesen der unter 2 genannte Hans Georg durch

das Datum seiner Aufnahme in das Basler Bürgerrecht, das er wahrscheinlich als 22-Jähriger erworben hat.

Der Familienbeiname Schölpin ist abzuleiten von „schelb“, schief, krumm, welches Wort früher in allgemeinerem Gebrauch war als heute und entweder der Krumme oder der Schielende bedeutet. Das Wort wurde ursprünglich nicht Chelpin geschrieben.

Der grosse Originalstammbaum nennt auch Hans Georgs Vater, der mir sonst unbekannt ist und dessen Frau, deren Namen von anderen Schurg, von mir aber Schnell gelesen wird; bei dem Sohne steht nachträglich von anderer Hand geschrieben: „vorhero canonicus und capitularis in Costnitz“; wie sich das mit dem Beruf des 22jährigen Strählmachers reimt, vermag ich nicht zu finden.

L. H Euler aber lässt *Hans Georg*, den Sohn, den wir als Stammvater zu betrachten haben, 1594 sterben, statt in das Bürgerrecht Basels aufnehmen und wird dadurch genötigt, bei sämtlichen Söhnen die Geburtsjahre wegzulassen.

Der Sohn *Hans Georg*, 1594 V. 2. in die Zunft zu Safran aufgenommen, der neben verschiedenen bedeutenden Handelszweigen auch manche Kleinhandwerker zugeteilt waren, vermählte sich schon 1594 VI. 17. mit *Ursula Ringsgwandt* (geb. 1573 VIII. 23.), der Tochter des Strählmachers Paul Ringsgwandt und der Anna geb. Hügler. Er wohnte im Grünpfahlgässlein in der Nähe der „Rimmelismühle“. Seine Gattin starb 1624; er aber lebte 91 Jahre und starb 1663.

Seine Kinder waren:

Hans Georg,	geb.	1595	IX.	20.
Remundt	„	1597.		
Anna	„	1598	X.	31.
Paul	„	1600	X.	26.

Abraham	geb. 1602	XII.	19.
Susanna	„ 1605	V.	2.
Isaak	„ 1608	II.	7.
Jakob	„ 1610	I.	8.

Vier der männlichen Nachkommen haben den Namen fortgepflanzt, nämlich

I. Hans Georg, II. Remundt, III. Paul, IV. Jakob,

aber nicht nur den Namen, sondern auch den Beruf, denn alle vier sind Strählmacher geworden, wie auch noch in zwei weitem Generationen einzelne Familienangehörige.

Ganz eigentümlich berührt es, wenn derselbe *Remundt*, den wir vor dem Zunftgericht wegen des Hornkaufes in Streit finden mit Vater und Brüdern und dem das unrühmliche Benehmen unter den Familiengliedern vorgehalten wird, in dem grossen Originalstammbaum „als kurpfälzischer Kirchenrat in Heidelberg“ soll gestorben sein, während wir ihn in Basel in ganz anderer Stellung aus dem Leben werden scheiden sehen.

I. **Hans Georg**, 1620 III. 12. in die Zunft seines Vaters aufgenommen, war auf der Zunft der Fischer und Schiffeleute Stubenknecht¹⁾, in einer ehrbaren und gesuchten Stellung untergeordneter Art, wie sich noch bis 1665 aus dem Zunftprotokoll nachweisen lässt. In einem leidigen Streit mit Jerg Klein klagt er, dass dieser ihn ohne besondere Veranlassung gescholten habe: o du Strählmacher, du Schelm, du Dieb, wolltest du fahren u. s. w., was dem Beklagten eine Rüge und die Drohung, aus der Zunft ausgeschlossen zu werden, zugezogen habe. Der mit Hans Georg beginnende Ast I starb nach einer weitem Generation ab.

¹⁾ Stubenknecht konnte auch ein nicht Zünftiger sein.

II. **Remundt** fehlt im Basler Taufregister, ohne dass ein Grund hierfür könnte angegeben werden. Zweifelsohne geboren 1597; 1622 verheiratet mit Barbara Hofer (geb. 1599 XI. 27.) und gestorben um 1665. In die Safranzunft aufgenommen (1620 XII. 24.) wird er deren Oberknecht 1649 IX. 23.

In einem Rechtsstreit mit der Familie Fäsch nennt ihn 1660 das Ratsprotokoll Strählmacher und 1661 Oberknecht zu Safran und im Heizrodel der Zunft steht beim Jahrgang 1665: Remundt todt. Der Oberknecht hatte in der Zunft eine durchaus geachtete und verantwortungsvolle Stellung.

III. **Paulus**. Der häufig vorkommende Name Paulus ist vom Grossvater mütterlicher Seite in die Familie Euler gekommen.

Wie seine Brüder war auch er Strählmacher und als solcher Zunftgenosse zu Safran (die Aufnahme habe ich nicht gefunden); er verheiratete sich mit Anna Hoch (geb. 1606 XII. 15.) im Jahre 1623. Sterbejahr bis jetzt nicht bekannt. Diesem Aste entstammt *Leonhard Euler*.

IV. **Jakob** oder **Johann Jakob** vermählt sich 1635 mit Cathar. Stähelin (geb. 1616 IV. 2.); er war auch Strählmacher, wurde 1635 V. 3. in die Safranzunft aufgenommen, und starb nach der im Heizrodel eintretenden Lücke zu schliessen 1665/1666.

Aus diesen vier Stämmen sollen die hauptsächlichsten Zweige und Sprosse hervorgehoben werden.

Der erste Ast,

I. **Hans Georg,**

starb nach kurzer Lebensdauer im Mannesstamme ab. Anders verhält es sich mit dem zweiten,

II. **Remundt.**

Vom ersten Sohne *Hans Georg* dem Strählmacher, der neben andern Söhnen wieder einen Sohn *Hans Georg*,

auch Strählmacher, hatte, ist weiter nichts Bemerkenswerthes zu berichten. Andere Wege haben eingeschlagen der zweite und dritte, nämlich *Samuel* und *Johannes*. Der Auszug aus den Zweibrückischen Kirchenbüchern weiss nicht, dass diese beiden Brüder sind und ist in bezug auf die Nachkommenschaft von *Samuel* durch eine Notiz in *Gümbel* Geschichte der protestantischen Kirche in der Pfalz in die Irre geführt worden.

Beide haben das Studium der Theologie ergriffen, *Samuel* (geb. 1628 XI. 23.) ist 1647/48, *Johannes* (geb. 1632 XII. 3.) 1652/53 in die theologische Fakultät eingeschrieben, beide haben ihre Tätigkeit der Kirche in der Pfalz gewidmet, haben aber nach der Übersiedelung durch besondere Ratsbeschlüsse das Basler Bürgerrecht behalten. *Samuel* war Pfarrer in Münster an der Nahe, dann Pfarrer und Konsistorialrat in Pfeddersheim, verheiratet mit *Johanna Elisabeth Henrici*, und starb wahrscheinlich 1678 VIII. 16. (?) *Johannes* aber wurde 1662 auf Pfingstmontag nach Zweibrücken berufen und nach halbjährigem Vikariat am 19. Dezember der Gemeinde als Pfarrer vorgestellt. Er verheiratete sich 1663 III. 10. mit *Johanna Juliana Conradi* und starb 1716 III. 10.

Jeder dieser beiden Brüder hatte mehrere Söhne, von denen einiges gesagt sein mag.

Samuels Knaben *J. Jakob* und *Paulus* (dieser geb. 1654 VII. 25., gest. 1731 IV. 1.) wurden noch in ihren Kinderjahren zur Schulung und Erziehung nach Basel geschickt und der Aufsicht des Grossvaters Remundt und des Urgrossvaters (Stammvaters) anvertraut, „welche grauen Häupter durch die Enkelchen und Urenkelchen erfreut und erquickt wurden“.

Beide haben Theologie studiert, sind gleichzeitig in Basel ad lectiones publicas zugelassen (1668 III. 10.) und in die theologische Matrikel eingetragen (1672 VII. 3.).

beide mit einander ins Predigtamt aufgenommen worden. Beide haben gemeinsam eine Probepredigt bearbeitet, von der der eine die erste Hälfte, der andere die zweite vorgetragen hat.

J. Jakob wurde Pfarrer in Neckarau, mit seinem Sohn *Paul* starb der Zweig ab.

Paulus wurde Kantor am Münster in Basel und nach seiner Entlassung Pfarrer in Kontwig, Pfeffelbach und an andern Orten, und endlich Konsistorialrat und Inspektor im Kreise Lichtenberg; er verheiratete sich (1685 II. 10.) mit *Anna Philippina Liot* von Ludwyller und starb 1731 IV. 1. in Kusel. Die theologische Matrikel 1712 VII. 10. enthält einen *Johannes Euler Pfeffelbachico-Palatinus*, ohne Zweifel einen Sohn dieses Paulus, der 1727 als Theologe in Königsberg soll gestorben sein.

Samuels schon genannter Bruder *Johannes* hatte sieben Söhne und vier Töchter. Von den Söhnen hebe ich folgende hervor:

Friedrich Ludwig, Wilhelm Ludwig, Joh. Paul.

Friedrich Ludwig (geb. 1667 IX. 24., gest. 1747 X. 31) und *Wilhelm Ludwig* (geb. 1669 IX. 7., gest. 1721 I. 29.) machten ihre theologischen Studien auch in Basel (eingeschrieben 1684 X. 1.), der erste löste seinen Vetter Paul in Kontwig ab (1691), wurde 1695 Pfarrer in Wolfersweiler und verheiratete sich mit *Mar. Susanna Ritter*; der zweite wurde 1694 Pfarrer in Waldmohr, und von 1712 an in Baumholder; er verheiratete sich mit *Marie Rausch*.

Jeder der beiden hatte einen Sohn *Johannes*, Theologen, von denen der erste von 1730 an Hornbach pastorierte und 1733 starb, der zweite aber verschiedene Gemeinden, Annweiler, Rehborn, Bosenbach, Baumholder, bediente; er starb 1756. Von den andern Söhnen des *Friedr. Ludwig* seien noch genannt *Johannes Friedrich*,

Gerichtsschöffe, als Ahnherr seiner Exzellenz des Generalleutenants *Rigas von Euler-Chelpin*, und *Adolf Balthasar*, als Ahnherr von Dr. *L. Heinr. Euler*.

Johannes Paul, der dritte Bruder, Sohn von *Johannes*, dem Zweibrücker Pfarrer, geb. 1675 VIII. 9., gest. 1750 III. 10., war in den Jahren 1734—1750 Stadtschultheiss in Zweibrücken; er verheiratete sich mit *Margaretha Hermann* von Basel (geb. 1668 VII., gest. 1759 I. 6., also 90 $\frac{1}{2}$ Jahre alt). Dieser bildet wieder ein Bindeglied zwischen den Pfälzer und den Basler Zweigen nicht nur durch seine Heirat, sondern auch durch die Übersiedelung zweier Söhne nach Basel.

Die drei zu nennenden Söhne des Stadtschultheissen sind:

Johann Nicolaus, *Johann Paulus*, *Johann Friedrich*.

Johann Nicolaus, geb. 1698 XII. 1., vermählt mit *Dorothea von Blondin*, Kapitän im Régiment royal alsacien, ist der Ersteller des grossen, mehrfach erwähnten Stammbaumes (1740); er hat als Familien-Beinamen das ursprüngliche Schölpi in Chelpin umgewandelt.

Johann Paul (geb. 1700 XI. 11, gest. 1766 VII. 9.) wurde gegen eine Zahlung von 50 Species Talern „als ein alter Basler Bürger betrachtet“, vermählt sich mit *Ursula Iselin* (geb. 1701 II. 21., gest. 1755 III. 28.); sein einziger Knabe starb 5 $\frac{1}{2}$ jährig. Er selbst trat als Kaufmann in die Zunft zum Schlüssel und wurde Sechser dieser Zunft 1744.

Johann Friedrich (geb. 1702 VI. I., gest. 1749 II. 18.) kam ebenfalls wieder nach Basel, bürgerte sich wieder ein unter gleichen Bedingungen wie der Bruder, vermählte sich 1728 III. 1. mit *Anna Maria Müller*, wurde Gerichtsherr und Sechser zu Weinleuten im Jahre 1741. Ein Sohn *Martin*, der sich 1650 III. 2. mit *Anna*

Margaretha Füsich verheiratete, hatte zwar 6 Söhne und 2 Töchter; ich finde jedoch keine Fortsetzung des Mannstammes.

III. Paul.

Dieser dritte Sohn, der an den Stamm einen Ast angesetzt hat, war geboren 1600 X. 26. Er vermählte sich 1623 mit *Anna Hoch* (geb. 1606 XII. 15.) und hatte acht Kinder, von denen einzelne früh starben, zwei aber, *Hans Georg* und *Paulus*, beide Strählmacher, weitere Zweige anfügten; indessen ist unter der Nachkommenschaft *Hans Georgs* keine hervortretende Persönlichkeit; der Zweig stirbt ab mit dem 18. Jahrhundert.

Paulus aber, geboren 1635 VIII. 3., verheiratet mit *A. Maria Gassner* (geb. 1643 VI. 28., gest. 1712 V. 18.), war auch noch Strählmacher und ist der Vater von *Paulus*, Pfarrer in Riehen (geb. 1670 II. 16., gest. 1745 III. 11.).

Dieser ist in die Matrikel des Rektors eingeschrieben 1685 X. 1. und in die der theologischen Fakultät 1688 XI. 9.; er wurde in das Ministerium aufgenommen 1693, Pfarrer im Waisenhaus in Basel 1701, Pfarrer in St. Jakob 1703 VIII. 28., Pfarrer in Riehen 1708 VI. 27. Mit *Margaretha Brucker* (geb. 1677 XII. 23., gest. 1761) verheiratet 1706 IV. 19.

Neben dem theologischen Studium beschäftigte er sich unter der Leitung des ältesten der grossen Mathematiker Bernoulli, Jakob I., auch mit Mathematik. Er hatte zwei Söhne, *Leonhard* und *Joh. Heinrich*.

Ich beginne mit dem Jüngern, *Joh. Heinrich*. Er war geboren 1719 XII. 7., war Kunstmaler von Beruf, verheiratete sich in erster Ehe 1746 IX. 26. mit *Katharina Imhof*, die an der Geburt des ersten Kindes 1747 VII. 31. starb; darauf, wenn mich das Eheregister nicht täuscht, in zweiter Ehe mit *Anna Margaretha Hugel-*

schoffer 1750 IV. 13., im gleichen Jahre aber starb er IX. 8. und seine Witwe XII. 6.

Der ältere Sohn war *Leonhard* (geb. 1707 IV. 15., gest. 1783 IX. 18.).

Leonhard Euler verheiratete sich 1733 mit *Catharina Gsell* (geb. 1707, gest. 1773 XI. 10.) und nach deren Tod mit *Abigail Gsell* (1776), einer Halbschwester der ersteren.

Mit *Leonhard* verschwindet auch der dritte Ast des Euler'schen Stammes aus Basel, während seine beiden Schwestern hier sich verheirateten und zwar:

1. *Anna Maria* (geb. 1708 VIII. 19., gest. 1778 V. 29.) mit *Christof Gengenbach* (geb. 1706 IV. 20., gest. 1770 VII. 3.), Organist am Münster (1731 II.).

2. *Maria Magdalena* (geb. 1711 XI. 11., gest. 1799 VII. 23.) mit *Joh. Jakob Nörbel*, S. M. C. (geb. 1705 IV., gest. 1758 X. 24.), verheiratet 1731 XI. 6.; dieser hat mit *Leonhard* (1722 VI. 9.) die prima laurea erhalten und ist unter dem gleichen Dekanate wie dieser (1724 I. 19.) in die Matrikel der theologischen Fakultät eingetragen; einem Knäblein *Joh. Jak.* war der Onkel *Leonhard*, Prof. Matheseos sublimioris in Petersburg, Pate.

Von *Leonhards* Kindern haben den Namen im Ausland fortgepflanzt seine Söhne: *Johann Albrecht* (geb. 1734 XI. 27., gest. 1800 IX. 8); *Karl* (geb. 1740 VII. 15., gest. 1790 III. 7.); *Christof* (geb. 1743 V. 1., gest. 1812 [s. Wolf Biograph. IV. 94. 95]).

Ob noch irgend welche Sprosse der drei Äste im 19. Jahrhundert in Basel gelebt haben oder nicht, kann ich mit Bestimmtheit weder bejahen noch verneinen wegen gewisser Unvollständigkeiten in den Registern. Ich kenne keinen. Da aber tatsächlich in der Stadt Bürger namens *Euler* lebten, so liegt die Vermutung nahe, dass sie dem

vierten Aste mögen angehört haben, um so eher, als L. H. Euler von diesem Stamme nur berichtet:

„*Jacob Euler* war Kaufmann in Basel und hinterliess eine zahlreiche Nachkommenschaft, die noch zu Anfang der zweiten Hälfte des vorigen (18.) Jahrhunderts in vielen Gliedern zu Basel blühte.“

Wir verfolgen demgemäss diesen vierten Ast,

IV. Johann Jacob.

Johann Jacob, Strählmacher, und *Catharina Stähelin* hatten elf Kinder, fünf Knaben und 6 Mädchen, von denen aber nur zwei über eine Generation hinaus den Namen fortgeerbt haben, nämlich *Johann Georg* und *Samuel*.

Johann Georg, Handelsmann (geb. 1650 IV. 2., gest. 1735 IX. 12), verheiratet (1674) mit *Elisabeth Weiss* (geb. 1654 VIII. 10.); ihr einziger Sohn *Joh. Georg* (geb. 1680 I. 20., gest. 1733 I. 7.) verheiratete sich mit *Agnes Wegelin* von Diessenhofen (1718 VII. 11.), betrieb den Eisenhandel im Hause zur Judenschule, angekauft 1724, und hatte mehrere Söhne, die teils auswanderten, teils ohne Nachkommen starben.

Samuel aber (geb. 1659 I. 6., gest. 1743 IX. 1.), verheiratet mit *Elisabeth Fischer* (1684 III. 10.), Torwart am Steinentor, hatte einen Sohn *Joh. Jacob* (geb. 1686 VI. 10), Schreiner, verheiratet 1717 IV. 26. mit *A. Maria Stupanus*, und diese hatten einen Sohn *Samuel* (geb. 1717 IX. 28), von dem ausser der Geburt in den Registern von Basel nichts zu finden ist.

Auf Grund dieses Tatbestandes schliesst *Franz Euler*:

„Da letzterer in Basel nicht gestorben, so ist anzunehmen, dass sich dessen Linie weiter verzweigte.“

Richtiger dürfte geschlossen werden, dass er ausgewandert und in der Fremde gestorben sei.

Bei den Nachforschungen über die bis in unsere Zeit reichende Genealogie der Familie Euler hat sich *Franz Euler* auch mit dem hiesigen Zivilstand und dem Besitzer des Hotel Euler brieflich in Verbindung gesetzt und konnte nicht ins klare kommen, wie sich die in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Basel wohnenden Euler in den Stammbaum einreihen liessen. Das aber hat seinen guten Grund.

Ordnet man nämlich die damals vorhandenen Euler in Basel nach ihrer Verwandtschaft, so bilden sie zwei Gruppen, von denen die eine auf *Hans Georg* (geb. 1757 V. 24), Schneidermeister, vermählt mit *Dorothea Faust*, die andere aber auf *Johann Rudolf* (geb. 1767 VIII. 22.), Magister, vermählt mit *Mar. Magdalena Leucht*, zurückgehen, und steigt man nach den Büchern auf dem Zivilstandsamt auf, so gelangt man durch

Georg (geb. 1719 V.), verm. mit *Ursula Biermann*,
Matthias (geb. 1686) „ „ *Cathar. Herzog*,
Emanuel (geb. 1642 X. 18.) „ „ *Anna Müller*, zu
Johannes, als Bürger aufgenommen 1630 IV. 29., vermählt mit *Ursula Maeuchlin*; alle vier Schneidermeister.

Als Stammvater dieser Familie ist also ermittelt der aus Gambach stammende **Johannes**.

Darf man nun eine Familienbeziehung zwischen dem aus Lindau eingewanderten *Hs. Georg* und dem aus Gambach eingewanderten *Johannes* annehmen?

Wenn die auch schon ausgesprochene Vermutung richtig ist, dass auch die Lindauer Euler aus Oberhessen stammen, so ist eine verwandtschaftliche Beziehung nicht in das Reich der Unmöglichkeit zu verweisen; der Nachweis dürfte aber sehr schwer sein. Für Basel insbesondere müssen wir zwei getrennte Stämme annehmen.

Schon vor der Mitte des 18. Jahrhunderts begegnen wir auf Urkunden verschiedener Art dem Wappen der Familie Euler I. Stammes, im Schilde eine von links nach rechts aufspringende Rehgaiss, braun in blauem Felde, mit wachsendem Reh als Helmzier. So ist das Wappen auf dem grossen Stammbaum, so in den Zunftwappenbüchern zum Schlüssel und zu Weinleuten, so auch im Abdruck des Siegels, ehemals im Besitze von Dr. *L. Heinr. Euler*.

Auch die Familie des Stammes II. nahm als Wappen auf die Rehgaiss im Schild; als Helmzier erscheint aber die Eule; die Rehgaiss verwandelt sich in einen Rehbock mit Gewicht, ja in ein Einhorn, die Eule erhält ein Barett mit oder ohne zwei Straussenfedern und von den ursprünglichen Farben bleibt nichts, selbst Rehbock und Eule werden vergoldet.

Dieses Wappen fehlt in ältern Wappenbüchern; dagegen enthält *Siebmacher* ein anderes, der Familie *Eulner* gehörendes, nämlich im Schilde drei einfache Türme auf gemeinsamem Unterbau, rot auf goldenem Grunde; auf dem Helmkissen steht ein Topf (Aul) mit Pfauenfedern. Dieses Wappen führten die *Ulnar von Diesburg*, ein altes hessisches Erbadel-Geschlecht. Als der Vater Sr. *Exzell. des Oberstleutenants Rigas von Euler* im Jahre 1884 in den erblichen Adelsstand erhoben wurde, griff er auf dieses ältere Wappen zurück, das ihm auch als zu Recht zuerkannt ward.

Die Basler Zweige der Familien Euler sind teils ausgestorben, teils ausgewandert; an die zweite erinnert uns das *Hôtel Euler*, an die erste die *Eulerstrasse*, die nicht absichtlich, sondern zufällig als Fortsetzung der *St. Leonhardstrasse* die *Leonhard-Eulerstrasse* bildet.



LEONHARDUS EULER.

Natus Basileæ 1707.

Handscian
Pinxt. Bodo. 1766

J. Henzlin
Sculp. Petropoli. 1768.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Basel](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [19 1908](#)

Autor(en)/Author(s): Burckhardt Fritz

Artikel/Article: [Zur Genealogie der Familie Euler in Basel 1122-1136](#)